Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Hälfte 9.

Bezugspreis vierteljährl. b. Abholung v. d. Ausgabestellen 1 Mk., monatl. 35 Pf., b. d. Post 1,20 Mk.; bei Zustellung durch den Postboten 1,62 Mk., durch unsere Austräger in der Stadt u. auf d. Lande 1,20 bezw. 1,50 Mk., monatl. 40 bezw. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig. illustr. Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für 5gespaltene einfp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Bestellungen 30 Pf. Bei tabellarischem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Chiffreanzeigen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Vergütung nach auswärts mit Vorzugsschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für gewöhnliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Sonntagsnummer bis 12 Uhr mittags.

№ 36. Mittwoch den 12. Februar 1908. 34. Jahrg.

Zur Reichssteuer-Frage.

Die Stellung eines deutschen Reichsschatzsekretärs war von Anfang an eine recht undankbare. Noch keiner von denen, die sie innehatten, ist „alt" darin geworden, und in Zukunft dürfte der Personenwechsel am Ende noch rascher von statten gehen, da die Schwierigkeiten im Wachsthum begriffen sind. Als Freiherr v. Stengel die Leitung des Reichsfinanzwesens übernahm, da glaubten die meisten, daß der richtige Mann nun endlich gefunden sei, um die dauernde Sanierung der Geldwirtschaft des Reichs bewirken zu können. Stengel hat ja auch das Menschenmögliche; aber seine Kunst reichte auch nicht aus, um die gestellten großen Aufgaben zu lösen. Seine neuen Steuern brachten noch lange nicht die notwendig gewordenen Mehreinnahmen und sie riefen in weiten Kreisen eine recht mißmutige Stimmung hervor. Freiherr v. Stengel mußte deshalb seine steuerpolitische Erfindungsgabe von neuem anstrengen, wobei ihm recht enge Grenzen gezogen waren. Die Bundesregierungen riefen ihm zu: „Nur keine direkten Steuern, denn diese gehören zu unseren Reservatrechten und wir können sie nicht entbehren, wenn wir unseren staatlichen Aufgaben genügen wollen". Die Konservativen aller Schattierungen stimmten in diesen Ruf ein, da direkte Steuern des Reichs namentlich sie treffen würden. Die Zentrumspartei erklärte zwar, für direkte Reichssteuern auch nicht zu haben zu sein, fügte aber hinzu, auch neue indirekte zu perhorreszieren. Gegner der letzteren sind, soweit sie notwendige Lebensmittel belasten, natürlich auch die Sozialdemokraten und die Linksliberalen; und selbst die Nationalliberalen sind auf dem Standpunkt angelangt, daß die Aera der Vermehrung der indirekten Steuern als abgeschlossen betrachtet werden müsse und daß die Erhöhung der Reichseinnahmen nur noch durch Einführung direkter bewerkstelligt werden dürfe.

Sonach ist heute alles, was liberal oder demokratisch ist oder zum Zentrum gehört, gegen den weiteren Ausbau des indirekten Steuersystems und alles, was nicht konservativ oder zentrumlich ist, für Einführung direkter Reichssteuern. Die Gegner der letzteren haben aber einen mächtigen Alliierten in den Bundesregierungen.

Durch diese Gegensätze suchte sich Frhr. v. Stengel hindurchzuwinden durch den Vorschlag, dem Reiche das Monopol des Ankaufs des reinen Spiritus von den Brennern und des Verkaufs desselben an die Händler zuzuerkennen, sowie eine Tabakbanderolensteuer einzuführen. Jedoch auch damit hatte er kein Glück. Nicht nur die Führer der gesamten Linken und der Nationalliberalen lehnten diese Projekte ab, sondern es erklärten sich auch die industriellen und die landwirtschaftlichen Brenner gegen jenes Monopol, infolgedessen das Zentrum und die Konservativen ebenfalls eine abweisende Haltung einnahmen.

Frhr. von Stengel war nach diesen Mißerfolgen mit seinem Latein zu Ende und zog die Konsequenzen aus dieser Situation. Er geht, um das Feld einem andern Steuerkünstler zu räumen, der, mit noch jungfräulicher Hoffnungsseligkeit erfüllt und mit dem erforderlichen naiven Schwung eines noch nicht enttäuschten Herzens ausgestattet an die Lösung des großen Finanzproblems herantreten vermag. Man wird ja bald erfahren, wer der Glückliche oder vielmehr Unglückliche ist, der in die Werkstätte Stengel's einziehen und ebenfalls die Quadratur des Zirkels versuchen soll. Bemerkenswert ist, daß zu den in's Auge gefaßten praktischen Finanzmännern der Bruder Maximilian Harden's, Geheimrat Witting, gehört. Wer aber auch der Nachfolger Stengels sein wird, es ist mehr als fraglich, ob er mehr Erfolge haben könne, als dieser. Letzterer Fall wäre nur dann möglich, wenn die Gegner direkter Reichssteuern, einschließlich der Bundesregierungen, ihre grundsätzlich abweisende Haltung aufgäben, an welche Wandlung jedoch vorläufig nicht zu denken ist. Erst wenn dieser Widerstand aufgegeben worden, ist der steuerpolitischen Schaffenskraft des Reichsschatzsekretärs der nötige Spielraum gegeben.

Von seiten der Rechts- und der Links-Liberalen sind ja bereits deutliche Fingerzeige gegeben worden, in welcher Richtung sich die Finanzreform erfolgreich bewegen könnte. Man hat angeführt: Die Erweiterung der Erbschaftssteuer, die „Veredelung" der Matrikularbeiträge (die nach der wirtschaftlichen Kraft der Einzelstaaten, anstatt nach Maßgabe ihrer Bevölkerungszahl auferlegt werden sollten), die Reform der Spiritussteuer unter Ablehnung einer Monopolisierung derselben, und die Wehrsteuer. Es handelt sich dabei also nicht durchweg um direkte Steuern, aber auch um keine neue indirekte und noch weniger um eine drückende, notwendige Lebensmittel verteuernde. Die Gegner der direkten Reichssteuern mochten sich jedoch noch nicht mit diesen Vorschlägen befreunden. Auf die Dauer aber wird es ihnen nicht möglich sein, ihren Widerstand fortzusetzen. Mit der Zeit werden auch sie dahin gelangen, einzusehen, daß mit der Vermehrung der indirekten Steuern schlechterdings nicht fortgefahren werden kann und daß wohl oder übel Zuflucht zu direkten genommen werden muß, welche natürlich nur den bemittelteren Klassen auferlegt werden würden. Es ist ja sehr leicht, für die Bewilligung aller militärischen, marinistischen, kolonialen und sonstigen Forderungen der Reichsregierung kopfüber einzutreten, wenn man sicher ist, nicht mit einem verspürbaren Beitrag zu den damit verknüpften Kosten verpflichtet zu werden. Patriotische Qualität erhält diese Zustimmung aber erst dann, wenn man zu den damit in Zusammenhang stehenden Kosten beizutragen bereit ist.

Direkte Reichssteuern, deren Höhe den jeweiligen Bedürfnissen anzupassen wären, und von deren Einrichtung kein Wohlhabender oder Reicher ausgeschlossen werden dürfte, würden nicht nur die Finanzkalamität des Reiches zu heilen geeignet sein, sondern auch die nicht zu unterschätzende Wirkung haben, daß sie eine innige Fühlung zwischen dem Säckel der tonangebenden Volksklassen und den Einnahme und Ausgabe-Bedürfnissen des Reiches herstellten und dieses vor Ueberschreitungen des Zulässigen am sichersten zu bewahren wissen würden.

Die Agrarier für den Milchzoll.

Die Aufhebung der Zollfreiheit für Milch und Rahm und die Einführung eines Zolles im Mindestbetrage von 4 Mk. für den Doppelzentner Milch und 10 Mk. für den Doppelzentner Rahm verlangen vom Reichstag Petitionen, die von den Landwirtschaftskammern zu Königsberg und Kassel ausgehen. Diese Einführung eines Zolles soll seltsamerweise bei den handelspolitischen Verhandlungen mit den skandinavischen Ländern und mit Holland bewerkstelligt werden. Ferner wird die Einrichtung einer hygienischen Kontrolle für importierten Rahm und Milch, besonders für sterilisierte, verlangt. Der Regierungskommissar lehnte es in der Petitionskommission ab, zu der grundsätzlichen Frage eines etwaigen Zolls auf frische Milch und Rahm, innerhalb der durch die Lage der Handelsverträge gezogenen Grenzen eine Erklärung abzugeben, da die verbündeten Regierungen dazu bisher keine Stellung eingenommen hätten. Ohne einer Entschließung vorgreifen zu wollen, bemerkte er aber zu der Petition folgendes:

Die Begründung geht davon aus, daß aus Dänemark große Mengen sterilisierter Milch zur Einfuhr gelangen. Soweit es sich aber um sterilisierte Milch handelt, ist während der Dauer der geltenden Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Italien die Einführung eines Zolles überhaupt ausgeschlossen. Denn diesen Staaten ist die Zollfreiheit für sterilisierte Milch — Oesterreich Ungarn und der Schweiz auch für sterilisierten Rahm — ausdrücklich gewährleistet. Für eine anderweite zollgesetzliche Regelung der Frage könnten während der Dauer der Verträge also immer nur die nicht sterilisierten Erzeugnisse in Frage kommen. Wenn aber die Petition die Einführung eines Zolles im Wege eines etwa mit Dänemark abzuschließenden Handelsvertrags anstrebt, so darf darauf aufmerksam gemacht werden, daß es der Natur eines Handelsvertrags zuwiderlaufen würde, auf diesem Wege Zölle auf Waren einzuführen, die nach dem allgemeinen Zolltarif Zollfreiheit genießen."

Die Mehrheit der Kommission machte aber trotzdem nicht einmal die grobe Unkenntnis der Landwirtschaftskammern über die bevorstehenden Handelsverträge wieder gut, sondern beschloß, die Eingabe, soweit sie eine Aenderung der Zolltarife verlangen, dem Reichskanzler als Material zu überweisen. Soweit sie eine verschärfte Kontrolle wünschen, wurden die Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. — Was das zu bedeuten hat, wenn Agrarier von hygienischer Kontrolle sprechen, weiß man von den Beratungen über den Zolltarif und über das Fleischschaugesetz zur Genüge. Es soll unter diesem Vorwande nur die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte erschwert oder verhindert werden.

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer befragte Jaurès am Montag die Regierung über die jüngsten Ereignisse in Marokko und verlangte besonders Aufklärung darüber, warum die französischen Truppen am 5. und 6. d. M. bis Settat vorgedrungen seien. „Wir werden die Ruhe", sagte der Redner, „nicht wieder herstellen, wir müßten denn bis in das Herz Marokkos vordringen, und die Lage Frankreichs ist lächerlich und gefährlich, wenn Abdul Asis, den wir mit unserem Gelde und unseren Streitkräften unterstützen, wirklich einen Appell an die Mächte, die die Algecirasakte unterzeichnet haben, und besonders an Deutschland gerichtet hat. Hat Deutschland uns hierüber Mitteilung gemacht? (Beifall auf der äußersten Linken.) Hierauf ergriff der Minister des Aeußeren Pichon das Wort.

Rußland. Bei einer Durchsuchung des Polytechnischen Instituts zu Petersburg, die Sonntag nacht stattfand, fand die Polizei im Kellerraum des Hauptgebäudes neun Bomben und vier Artilleriegeschosse. — Den Finnländern stehen schwere Zeiten bevor. Wie „Swenska Telegrambyran" aus Helsingfors erfährt, ist die Meldung eines Berliner Blattes, daß der Generalgouverneur von Finnland, Gerhard, sein Abschiedsgesuch bereits eingereicht habe, nicht richtig. Die Situation habe sich allerdings mehr als je zugespitzt. Ebenso sei in Regierungskreisen nichts über den Rücktritt des Staatssekretärs Langhoff bekannt. — Die Naphta-Produktionsgesellschaft, Gebrüder Nobel, hat der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin folgende Nachricht zugehen lassen: Der Streik in Baku ist beendet, sämtliche Arbeiten auf unseren Werken sind freiwillig wieder aufgenommen worden.

England. Im englischen Unterhaus wurde bei der fortgesetzten Adreßdebatte auch die Frage der Unantastbarkeit des Privateigentums auf See in Kriegszeiten aufgeworfen. Staatssekretär Grey erklärte, der Frage werde von der Regierung die größte Aufmerksamkeit gewidmet. In den Instruktionen der englischen Delegierten zur Haager Konferenz seien die Ansichten der Regierung ausgesprochen worden. Er glaube nicht, daß die Haltung der Regierung auch nur im entferntesten Einfluß auf die Frage einer Verminderung der Rüstungen gehabt habe. Vorausgesetzt, die Haager Konferenz käme zu einem Beschluß und die Mächte unterzeichneten diesen Beschluß, wollte dann das Haus die Garantie übernehmen, daß jede Macht den Beschluß achten würde? Würde das Haus sich wirklich sicher fühlen, wenn es zum Kriege käme und England hätte kein Mittel, seine Handelsmarine zu schützen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080212-10/fragment/page=0001

Englands Mittel, einen Krieg zu Ende zu führen, beruhten ganz auf seiner Seemacht, und wenn das Privateigentum unantastbar wäre, so wüßte er nicht, wie jemals ein Krieg beendigt werden könnte. Das Ergebnis einer Unantastbarkeitserklärung des Privateigentums würde sein, daß andere Länder zu der Annahme verleitet würden, daß die Flotte Großbritanniens nur eine Defensivwaffe sei. Wenn England sich der Mittel beraube, an die anderen Nationen durch deren eigene Handelsmarine einen Druck auszuüben, so könnten einige Großmächte mit äußerst geringer Gefahr für sie selbst einen Krieg mit England beginnen. Gegenwärtig sei die ganze Welt England wohlgesinnt und er glaube nicht, daß es eine einzige Macht gebe, die gegen England feindliche Absichten hege. (Beifall.) Er spreche deshalb nur vom akademischen Gesichtspunkte aus und nicht aus Befürchtung einer Kriegsgefahr. Unter den gegenwärtigen Umständen müsse die Regierung bei ihren Ansichten beharren und könne im Hinblick auf die Sicherheit des Landes nicht die Gefahr auf sich nehmen, die mit den vorgeschlagenen Aenderungen verbunden sei. Nach weiterer Debatte wurde dieses Thema verlassen und schließlich die Adresse angenommen.

— Aus der Schule der englischen Marinechauvinisten geplaudert hat das Blatt „Observer". Wie ein Telegramm aus London meldet, richtete Admiral Sir John Fisher im Namen von Lord Tweedmouth ein Schreiben an den „Observer", worin er nach dem Namen des Verfassers der am 2. Februar im „Observer" erschienenen Flottenartikel fragt, sowie darnach, welche Schriftstücke zu dessen Verfügung gestanden hätten. Admiral Fisher hofft, der Herausgeber des „Observer" werde Auskunft geben, da er annimmt, daß der Schreiber des Artikels geheime, streng vertrauliche Tatsachen, die ungebührlicherweise unterschlagen wurden, bekannt gab und ebenso private Erörterungen und Beschlüsse der Admiralität ganz genau veröffentlichte. Der Herausgeber des Blattes erwiderte, er selbst habe die Artikel geschrieben, die übrigens nicht auf offiziellen Mitteilungen beruhten, sondern auf Angaben, die jedem zugänglich seien, der sich mit Marinefragen befasse. Die Artikel im „Observer", um die es sich handelt, hatten behauptet, die Zeit der Zurückhaltung in den Ausgaben für die Marine sei zu Ende, da die gegenwärtige Regierung beschlossen habe, die Flotte unbedingt auf der Höhe zu erhalten als eine starke, weitreichende Antwort auf die deutschen Flottendrohungen.

Niederlande. Das neue holländische Ministerium setzt sich, wie folgt, zusammen: Heemskerk Inneres und Vorsitz, Demarees van Swinderen Aeußeres, Nelissen Justiz, Kolkmann Finanzen, Talma Landwirtschaft, Bevers öffentliche Arbeiten, Idenburg Kolonien, Sabron Krieg, Wentholt Marine.

Serbien. Der Kronprinz von Serbien wollte sich populär machen, hätte aber bei diesem Beginnen beinahe das Ministerium gestürzt. Kronprinz Georg richtete am Sonnabend an den Präsidenten der Skupschtina, Ljuba Jovanovitsch, ein Schreiben, worin er erklärte, daß er die in dem diesjährigen Budget für ihn vorgesehene Apanage mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Landes nicht annehme, und von ihr in einem späteren Zeitpunkte nur dann Gebrauch machen werde, wenn sie von sämtlichen politischen Parteien votiert würde. Diese Nachricht rief in der Stadt Belgrad den besten Eindruck hervor. In einer für Sonnabend anberaumten Sitzung des Ministerrats sollte die Frage der Stellungnahme der Regierung zu der durch das Schreiben des Kronprinzen geschaffenen Lage gelöst werden. Die für Sonnabend anberaumte Skupschtinasitzung wurde wegen der Abhaltung des Ministerrats auf Montag vertagt. Die Ursachen, die zu dem Gerüchte einer Ministerkrisis Veranlassung gegeben hatten, sind schließlich beseitigt worden. Kronprinz Georg hat sein an den Präsidenten der Skupschtina gerichtetes Schreiben, in dem er auf seine Apanage Verzicht leistete, zurückgezogen mit dem Hinzufügen, er sei jetzt überzeugt, daß er nicht der Verfassung gemäß gehandelt habe. Er müsse sich aber das Recht vorbehalten, nach der Abstimmung in der Skupschtina die Apanage anzunehmen oder nicht anzunehmen.

Marokko. In Marokko ist die Lage immer kritischer geworden, je mehr die Franzosen sich gemütigt gesehen haben, ihr sogenanntes „Pazifikationswerk" nach dem Innern auszudehnen. Nach einem Telegramm des Generals d'Amade fand der Angriff auf das französische Lager bei El Mekki in der Nacht vom 5 bis 6. d. M. statt. Nach einem Kampfe im Lager selbst hatten die Truppen die „Rebellen" bis nach Settat verfolgt. Die Operationen hätten 21 Stunden gedauert. Die Franzosen hätten 3 Tote und 24 Verwundete gehabt. General d'Amade telegraphierte weiter, daß infolge des Kampfes vom 6. Februar die aus den Süden kommenden marokkanischen Truppen sich in der Richtung nach Mechrachar zurückgezogen haben. Die aus dem Gebirge gekommenen Reiter und Fußsoldaten sind in ihre Heimatsorte zurückgekehrt. Alle Verwundeten, deren Zustand es gestattete, wurden nach Ber Rechid gebracht.

Nordamerika. Die kanadische Regierung hat die Einwanderung in diesen Tagen aufs neue eingeschränkt. Durch Order in Council ist angeordnet worden, daß, solange die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes in Kanada andauert, nur solche Einwanderer zugelassen werden sollen, die aus ihrem Geburts- oder Heimatslande in ununterbrochener Fahrt und auf Durchgangsbillets, die vor der Reise besorgt worden sind, nach Kanada kommen.

Deutschland.

Berlin, 11. Febr. Der Kaiser hörte am Sonnabend im Jagdschloß Hubertusstock den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmiral v. Müller. Gestern nachmittag ist der Kaiser von Hubertusstock nach dem Berliner Königlichen Schloß zurückgekehrt.

— Die Erkrankung des Prinzen Adalbert, worüber wir berichtet haben, nimmt einen ganz normalen Verlauf; es ist bereits eine kleine Besserung eingetreten.

— (Der Kronprinz als Hörer der Technischen Hochschule.) Unter den Studierenden der Technischen Hochschule erregte es vor einigen Tagen nicht geringes Aufsehen, als der Kronprinz erschien und zu dem Zimmer des Rektors Professor Kammerer sich führen ließ. Erst nach längerer Zeit verließ der Thronfolger, vom Rektor begleitet, das Gebäude der Hochschule. Nunmehr wird bekannt, was den Kronprinzen zu Prof. Kammerer geführt hatte: der Kronprinz hatte sich als Hörer bei dem Rektor angemeldet. Er will als erster Hohenzoller die Technische Hochschule besuchen, um Kurse in der Maschinenbaukunde zu nehmen. In das gesamte Gebiet des Maschinenbaues will er eingeführt werden und bat Prof. Kammerer ersucht, bei den betreffenden Professoren Vorträge für ihn zu belegen. Es werden für den Kronprinzen besondere Kurse eingerichtet werden.

— (Das preußische Staatsministerium) hielt am Montag eine Sitzung ab.

— (General v. Stünzner), kommandierender General des 10. Armeekorps, ist nunmehr in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden.

— (Betreffs des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten) wird es offiziös als unrichtig bezeichnet, daß die Regierung das Wohnungsgeld vom 1. April ab nicht nach dem Sitz der Behörde, sondern nach dem Wohnort der Beamten habe bemessen wollen. Die preußische Staatsregierung habe in keinem Augenblicke die bezeichnete Absicht gehegt oder einen derartigen Plan erwogen. „Es hat", wie es weiter heißt, „also auch nicht der Bemäkungen beteiligter Gemeinden bedurft (von denen übrigens nichts bekannt ist), um die Regierung zur Aufgabe ihres angeblich verfolgten Planes zu veranlassen."

— (Aus Privatbeamtenkreisen) schreibt man uns: Daß trotz der lebhaften Privatangestellten-Bewegung und trotz der Sympathie aller Parteien für diese neue Schicht die Kenntnis ihrer rechtlichen Lage noch wenig verbreitet ist, beweist die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz", die in einer Besprechung des Arbeitskammerentwurfes über den Geltungsbereich schreibt: „Genau wie die Gewerbegerichte sollen die Arbeitskammern nur Geltung haben für die Arbeiter, deren im Titel VII der Gewerbeordnung gedacht wird. Es scheiden also die kaufmännischen und technischen Gehilfen, die Landarbeiter und das Gesinde eo ipso aus." Diese Sätze enthalten eine Reihe von Irrtümern: 1. gehören die kaufmännischen und technischen Angestellten zu den Angestellten des Titels VII der Gewerbeordnung; 2. unterstehen die technischen Angestellten mit einem Einkommen bis zu 2000 Mark auch den Gewerbegerichten; 3. hebt die Begründung des neuen Gesetz mit Recht hervor, daß alle technischen Angestellten in gewerblichen Betrieben den Arbeitskammern unterstehen werden; 4. gehört auch ein Teil der kaufmännischen Angestellten zu deren Geltungsbereich, denn es sind vom Gesetze nicht die Handlungsgehilfen ausgenommen, sondern das Handelsgewerbe (einschließlich seiner „Arbeiter"), sodaß das Kontorpersonal der Industrie nicht mit ausgenommen wird. Da zugleich für alle kaufmännischen und technischen Angestellten ein „besonderes Vorgehen" in Aussicht gestellt wird und der Staatssekretär im Reichstage bereits besondere Angestelltenkammern (im Anschluß an die Handelskammern?) in Aussicht gestellt hat, so dürfte die Sache recht kompliziert werden, und man kann sich des Gedankens nicht erwehren, auch der Verfasser des Entwurfes sei nicht ganz klar gewesen über die Verhältnisse der Angestellten.

— (Die Enteignungsvorlage und die Deutschen in Posen.) Wie sehr die in Aussicht stehende Enteignungsvorlage die deutschen nichtpolnischen Kreise der Provinz Posen zu Gegnern hat, dafür war auch eine zahlreich besuchte freisinnige Versammlung in Posen, der auch der Landtagsabgeordnete Kindler beiwohnte, Zeuge. Es wurde dort fast einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung deutscher Bürger Posens richtet an den Vertreter unserer Provinzialhauptstadt im Herrenhause, Herrn Oberbürgermeister Dr. Wilms, die dringende Bitte, in der Kommission wie im Plenum des Herrenhauses die Enteignungsvorlage ebenso energisch zu bekämpfen wie dies von dem Vertreter der Stadt Posen im Abgeordnetenhause geschehen ist. Das im freien Erwerb stehende deutsche Bürgertum Posens, das die Kerntruppe der deutschen Bevölkerung in der Ostmark darstellt, fühlt sich von den verderblichen wirtschaftlichen Folgen der Enteignungsvorlage auf das Schwerste bedroht und erklärt sich entschieden gegen einen Gesetzesvorschlag, dessen Zustandekommen der Ostmark schwersten Schaden zufügen würde." — Man sollte meinen, daß solche Stimmen bei einer Regierung nicht unbeachtet bleiben könnten. Aber unsere Regierung scheint den einmal beschrittenen, verhängnisvollen Weg blindlings weiter verfolgen zu wollen. Auch das widerstrebende Herrenhaus wird schließlich, wenn nicht alle Zeichen trügen, noch zu der Regierungspolitik „bekehrt" werden.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 10. Febr.) Das Abgeordnetenhaus beriet am Montag den Etat der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse. Erster Redner war der konservative Abgeordnete Meyenschein, der der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Zentralgenossenschaftskasse geradezu Großartiges geleistet habe und weiter betonte, daß die Genossenschaften christlichen Charakter haben müßten. Abg. Dr. Crüger von der Freisinnigen Volkspartei bedauerte, daß kein schriftlicher Bericht der Budgetkommission über diese Materie erstattet worden sei und erklärte, daß die Genossenschaften mit dem Christentum nichts zu tun hätten. Herr Dr. Crüger unterzog dann die Tätigkeit der Zentralgenossenschaftskasse einer eingehenden Kritik, bekämpfte die beabsichtigte Erhöhung des Grundkapitals der Preußenkasse und wandte sich gegen deren Bemühungen, auch die Schulze-Delitzschschen Genossenschaften in ihren Geschäftsbereich zu ziehen. Das Genossenschaftswesen müsse sich auf dem Prinzip der Selbsthilfe entwickeln. Finanzminister Freiherr von Rheinbaben und Präsident der Zentralgenossenschaftskasse, Heiligenstedt, verteidigten die Geschäftsführung der Preußenkasse und betonten die Notwendigkeit, ihr Grundkapital zu erhöhen. Herr v. Rheinbaben pflichtete dem Abg. Meyenschein auch darin bei, daß die Genossenschaften sich von christlichen Grundsätzen leiten lassen müßten, worauf er sich die besondere Anerkennung des Zentrumsabgeordneten Busch erwarb. Abg. Dr. Arendt schlug als Mittel gegen das Sinken der Kurse der Staatspapiere die Ausgabe von solchen Papieren vor, die den Inhabern die Rückzahlung des Kapitals ohne Verlust gewährleisten. Abg. Glatzel (ntl.) trat für die Beteiligung der Genossenschaften an der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes ein. Die Abg. v. Brockhausen (kons.) und Dr. Hahn (B. d. L.) lobten die Tätigkeit der Preußenkasse. Dr. Hahn nahm sich noch besonders der Berliner Milchzentrale an. Der Etat wurde bewilligt. — Am Mittwoch beginnt die Beratung des Kultusetats.

— Ueber die namentliche Abstimmung der freisinnigen Fraktionen über den Aggregierten-Fonds des Militär-Etats sind vielfach in der Presse irrtümliche Angaben gemacht worden, so daß wir uns veranlaßt sehen, hier an der Hand der amtlichen Liste die Abstimmung der freisinnigen Abgeordneten festzustellen. Es haben mit Ja gestimmt (d. h. für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, die 400 000 Mk. für den Aggregierten-Fonds vorsah) von der freisinnigen Vereinigung die Herren: Graf Bothmer, Dr. Delbrück, Dr. Heckscher, Hoffmeister, Dr. Pachnicke; von der freisinnigen Volkspartei: Buddeberg, Cuno, Dr. Doormann (Lüden) Dr. Eickhoff, Fischbeck, Gyßling, Dr. Hermes, Hormann (Bremen), Kämpf, Kopsch, Manz, Müller (Iserlohn), Dr. Mugdan, Sommer, Dr. Wiemer; von der süddeutschen Volkspartei: Wieland; von den Wildliberalen: Enders und Kobelt, — das sind im ganzen 23 Abgeordnete. Mit Nein haben gestimmt von der freisinnigen Vereinigung: Dr. Dohrn, Dove, Mommsen, D. Naumann, Dr. Neumann-Hofer, Dr. Potthoff, Schrader und Dr. Struve; von der freisinnigen Volkspartei: Alhorn, Schmidt (Hall), Spethmann, Dr. Siengel, Träger; von der süddeutschen Volkspartei: Schweickardt und Wagner (Württemberg) — das sind im ganzen 15 Abgeordnete. Der Abstimmung enthalten hat sich der Abgeordnete Dr. Pfundtner (frs. Vp.). Gefehlt haben die Abgeordneten Gothein (frs. Vg., krank), Dr. Ablaß, Carstens, Dr. Goller (krank), Günther, Dr. Leonhart, Dr. Müller (Meiningen) von der freisinnigen Volkspartei; Haußmann, Oeser, v. Payer und Storz von der süddeutschen Volkspartei.

— Die Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer und Dr. Potthoff, die bisher Hospitanten der Freisinnigen Vereinigung waren, sind nunmehr, nachdem sie einen entsprechenden Antrag beim Fraktionsvorstand gestellt hatten, als Vollmitglieder in die Fraktion aufgenommen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080212-10/fragment/page=0002

Gerichtsverhandlungen.

— In dem Prozeß wegen der im letzten Sommer auf deutsche Turner verübten Ueberfälle in Welschtirol wurde am Montag in Rovereto das Urteil gesprochen. Verurteilt wurden der Angeklagte Bertotti wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu 4 Wochen schweren Kerkers, Demartin wegen Verleitung zur falschen Zeugenaussage zu 4 Wochen einfachen Kerkers, Janeselli wegen Schießens vor dem Hotel Pergine zu 3 Wochen Arrest, Ingenieur Stolzi wegen Ehrenbeleidigung der zwei Wachleute in Trient zu 2 Wochen Arrest, Unterweger wegen Werfens eines Eises auf Professor Meyer zu 24 Stunden Arrest oder zehn Kronen Geldstrafe, die Angeklagten Larcher, Colpi, Scottoni Ettore und Costa wegen des Vorfalls bei Mitterberg zu je 2 Tagen Arrest, der Angeklagte Scottoni Mario zu 3 Tagen Arrest wegen Verwundung des Professors Meyer. Sämtliche anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Verurteilten wurden ferner zur Tragung der Kosten des Prozesses verurteilt. Der Staatsanwalt hat bereits die Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht.

Vermischtes.

* (Der Hungerkünstler Sacco,) der sich während der letzten Hungerprozedur durch seinen Wärter heimlich Genußmittel zustecken ließ, stand deswegen unter Anklage des Betruges vor dem Schöffengericht in Elberfeld. Vor Beginn der Verhandlung erklärte der Amtsrichter, daß er sich beeinflußt fühle, weil er Sacco gegen ein Entree von 30 Pfennigen besucht habe. Die Verhandlung wurde darauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

* (Flüchtiger Spekulant.) Der New-Yorker Bankier Morse ist flüchtig geworden, nachdem er fünf bekannte Persönlichkeiten der New-Yorker Großspekulation durch Transaktionen in Eistrustaktien um fünf Millionen Dollars geschädigt hat. Morse eignete sich auch den Ueberschuß der Hudson River Navigation Company im Betrage von 800000 Dollar an. Der Gerichtsvollzieher fand insgesamt nur 105 Dollar vor.

* (Der 60jährige Gedenktag der Erhebung Schleswig-Holsteins gegen das Dänenjoch) wird, wie aus Kiel geschrieben wird, am 24. März in der ganzen Provinz festlich begangen werden. Einzelne Städte haben bereits beschlossen, den alten Veteranen einen Ehrensold zu stiften. In Kiel, wo am 24. März 1848 die dreijährigen Freiheitskämpfe mit der Proklamierung der provisorischen Regierung eingeleitet wurden, soll dieser Tag, an dem schon alljährlich die Gräber der Freiheitskämpfer mit Blumen geschmückt werden, nach diesem Akt der Pietät durch Festgottesdienst, Festzug nach dem Kaiser Wilhelm-, dem Krieger- und dem Herzog Friedrich-Denkmal, Festessen für die alten Kampfgenossen und am Abend durch einen allgemeinen Bürgerkommers begangen werden.

* (Den eigenen Sohn erdrosselt.) In das Posener Untersuchungsgefängnis wurde der frühere Fleischermeister, jetzige Viehmakler Oskar Rzadzijewski aus Wrenke eingeliefert, der beschuldigt ist, am 28. Januar d. J. im Walde bei Miala seinen eigenen 7jährigen Sohn Erich ermordet zu haben. Rzadzijewski lebt seit längerer Zeit von seiner Ehefrau getrennt. Am 23. v. Mts. erschien R. unvermutet bei seiner Frau, nahm den Sohn mit sich und war seit dieser Zeit verschwunden. Er wurde einige Tage später ohne den Sohn gesehen, über dessen Verbleib er jede Auskunft verweigerte. Am 28. v. Mts. erhielt Frau R. von ihrem Ehemanne aus Miala einen Brief, in welchem dieser ihr mitteilte, daß er den Sohn im Walde bei Miala getötet habe. Nachdem die Leiche des Knaben gefunden worden war, ließ die Staatsanwaltschaft die Obduktion vornehmen, nach der der Knabe von seinem eigenen Vater erdrosselt worden ist.

* (Abgestürzt.) Der Direktorialstellvertreter Eugen Wolf der österreichischen Anglobank in Wien, der in Begleitung mehrerer Herren und zweier Führer den Weg von der Wätschlucke nach Grindelwald auf Ski-Schneeschuhen machen wollte, ist beim Aufstieg zum oberen Mönchjoch durch Verlassen des gebahnten Weges in einen 70 Meter tiefen Gletscherspalt gestürzt und tot geblieben. Eine Bergungsexpedition von 12 Führern begab sich sofort auf den Weg.

* (Schwerer Eisenbahn-Unfall.) Nach einer amtlichen Meldung aus Königsberg fuhr Montag nachmittag 3 Uhr 30 Min. vormittags eine Leermaschine von Baitkowen bei der Einfahrt in Bahnhof Neuendorf auf den dort im Schnee festgekommenen Zug Nr. 361. Die Maschine und sämtliche Wagen wurden beschädigt. Zwölf Personen wurden verletzt, ein Reisender und ein Heizer schwer. Die Strecke Lyck-Johannesburg ist bis auf weiteres durch Schneeverwehung gesperrt. Die Dauer der Verkehrsstörung ist vorerst unbestimmt. Die Verletzten wurden durch einen Hilfszug nach Lyk übergeführt.

* (Genickstarre.) Die 13jährige Tochter des Schuhmachers Krause in Warlubien (Westpr.) ist an Genickstarre verstorben. Die Behörden haben die umfassendsten Schutzmaßregeln getroffen. — Auch in Posen sind Fälle von Genickstarre vorgekommen, von denen zwei tödlich verlaufen sind.

* (Ein Denkmal für die Opfer der „Blücher"-Katastrophe) beabsichtigen Kommando, Offiziere und Mannschaften des Schulschiffs „Würtemberg" bezw. die Marinestation Mürwik bei Flensburg inmitten des auf dem Flensburger Friedhofe in Kreuzesform hergestellten Massengrabes zu errichten.

* (Einen Riesenfischfang) von ca. 6 Millionen Heringen hatten die Apenrader Fischer bei Ohrriff gemacht. Leider war infolge des herrschenden Sturmes die Bergung des ganzen Segens des Meeres nicht möglich, die Wade zerriß, und etwa 10 Boote voll Heringe mußten wieder preisgegeben werden, während 7 vollbeladen ihren Fang landeten.

* (Verhängnisvoller Schlaf.) Zwischen Konitz und Powalken wurde der Wagen des Besitzers Januszewski aus Mentschikal von einem Zuge überfahren, das Pferd getötet und der Wagen zertrümmert. Der Besitzer selbst flog in weitem Bogen in den Graben. Er hatte geschlafen und die Glocke der Lokomotive überhört.

* (Der Kaiser und die Einheitsstenographie.) Das Interesse des Kaisers für Stenographie ist bekannt. Kürzlich hat der Monarch diesem Interesse von neuem Ausdruck gegeben. Unter den beim Ordensfest Dekorierten befand sich neben dem früheren Kaiserstenographen Dr. Weiß, stellv. Vorsteher des Stenographenbureaus des Reichstags, auch der Kammerstenograph Krause, zweiter Vorsteher des Stenographenbureaus des Abgeordnetenhauses. Wie die „Stenogr. Praxis" berichtet, wurde Herr Krause, dem im Abgeordnetenhause zum Teil auch die telegraphische Berichterstattung für den Kaiser obliegt, vom Kaiser durch eine Ansprache ausgezeichnet. Der Monarch zeigte sich hierbei über die Vorgänge auf stenographischem Gebiete wohlunterrichtet, legte besonderes Interesse für die praktische Verwendung der Stenographie im Altertum an den Tag und erkundigte sich u. a. auch nach dem gegenwärtigen Stande der Einheitsbewegung in Deutschland.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Montag vormittag wurde unsere gute Mutter und Tante

Henriette Hauck

von ihren qualvollen Leiden durch den Tod erlöst. Um stille Teilnahme bitten im Namen aller Hinterbliebenen:

Franz Hauck und Frau nebst Nichte.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1/25 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie der Firma Ernst u. Otto Wiegand und Mitarbeitern für den reichen Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Steinbrück u. Kunze

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergeßlichen lieben Mannes kann ich es nicht unterlassen, allen meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Vor allem Dank Herrn Pastor Heinicke für die schöne Gedächtnisrede im Hause. Dank auch Herrn Kantor Marx mit der lieben Schuljugend für die schönen Trauergesänge im Hause und am Grabe. Herzlichen Dank auch für die reichen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Ruhe sanft in der Ewigkeit!

Zöschen, im Februar 1908.

Die tieftrauernde Witwe

Friederike Friedrich.

Allen denen, die im Leben wie auch beim Tode unseres lieben Dahingeschiedenen

Herrn Hermann Jäger

diesem und uns liebend, hilfreich, tröstend und teilnehmend zur Seite gestanden haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Merseburg und Halle, den 10. Februar 1908.

Ww. Wilhelmine Jäger.
Familie **Felix Hohl.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben unvergeßlichen Mutter sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Merseburg u. Berlin, den 11. Februar 1908

Die trauernden Geschwister **Böhme.**

Die Grasnutzung auf dem Exerzierplatze an der Naumburgerstraße für die Zeit vom 1. April 1908 bis Ende März 1913 soll Sonnabend den 15. Februar, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung Zimmer 38 im Stabsgebäude der Infanteriekaserne, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich verpachtet werden.

Garnisonverwaltung Merseburg.

Oeffentliche Zustellung.

Der Privatmann **Albert Zenmer** zu Naschhausen b. Dornburg a. S. (S.-W.) — Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Dr. Rademacher hier — klagt gegen den Küchenchef, früheren Restaurateur **Karl Hofmann**, früher in Merseburg, alsdann in Coblenz, zur Zeit unbekannten Aufenthalts — auf Grund — unter der Behauptung, daß — für ihn auf dem nachbezeichneten Grundbesitz des Beklagten in Abteilung III Nr. 4 9000 Mark nebst 4½% Zinsen eingetragen und hiervon die Zinsen pro 1. Juli 1907 bis 1. Januar 1908 mit 202,25 Mark fällig, aber noch nicht gezahlt seien, — mit dem Antrage — auf —

a) Zahlung von 202,25 Mark,
b) Duldung der Zwangsvollstreckung in den im Grundbuche von Merseburg Blatt 1401 verzeichneten Grundbesitz.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht in Merseburg, Zimmer Nr. 17, auf

den 31. März 1908, vormittags 10 Uhr

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Merseburg, den 6. Februar 1908.

Herzog, Kanzleirat,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Peckolt**, alleinigen Inhabers der Firma Otto Peckolt hier, zur Zeit in Leipzig, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 7. März 1908, vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Merseburg — Zimmer Nr. 19 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Merseburg, den 7. Februar 1908.

Herzog, Kanzleirat,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 12. d. Mt., vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Casino" hier

zirka 9000 Stück Zigarren. 9500 Stück Zigaretten. 60 Flaschen Kognak, Arac, Liköre und voraussichtlich bestimmt 1 Oxhoft Moselwein.

Merseburg, den 10. Februar 1908

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, Preis 540 Mk., sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 1. Etage, von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu verm. und 1. April zu beziehen
Unteraltenburg 52.

Weißenfelserstraße 11 ist die 1. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 Mk. Näheres im Kontor des **Vorschuß-Vereins**, Markt 10, part.

Eine gesunde Wohnung im Preise von 300—400 Mk möglichst in Bahnhofsnähe und ruhigem Hause zum 1. Juli d. J. gesucht. Offerten unter **A W 18** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
Markt 25 I. zu vermieten. Näheres daselbst im Seitengeschäft **C. Müller.**

Schlafstelle
offen **Johannisstraße 1.**

Zwei aneinander liegende
Laden
zu vermieten und per 1. März zu beziehen. Preis jährlich 56 Taler **Oelgrube 2.**

Werkstatt, Pferdeställe, Lagerräume und Boden
sind sofort zu vermieten **Friedrichstraße 11.**

Große Gärten
sind im ganzen, auch geteilt, zu verpachten **Friedrichstraße 11**

15000 Mark
auf feine Ackerhypothek zur 1. Stelle gesucht. Offerten unter „**Acker**" a. d. Exped. d. Bl.

2 schöne Damenmasken
zu verleihen **Clobigkauerstraße 14.**

Eine Damenmaske
zu verleihen **Preußerstraße 7**, 1 Tr.

Eine elegante Damenmaske
ist zu verleihen **Neumarkt 19**, 2 Tr.

Eine Damenmaske (Italienerin)
ist zu verleihen **U. Sixtistraße 1.**

Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Offerten unter „**Schreibtisch**" an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zuchttauben
zu verkaufen. **Grunow** Sand 24.
Markttags Stand am Brunnen

Ein überzähliges Pferd
(Wallach) steht zu verkaufen **Oberaltenburg 13.**

Ein Läuferschwein
steht zu verkaufen **Krautstraße 6.**

Ein paar Wellensittiche sowie ein grosser Bauer
zu verkaufen **Unteraltenburg 32.** Hof

Ein noch gut erhaltener weißer verstellbarer Kinderwagen sowie ein verstellbarer Kinderstuhl
zu verkaufen **Hoheichestraße 16**, pt.

Bruchsteine
verkauft billig **Burgstraße 18.**

Billigst
gar. reines bestes amerikanisches
Schmalz
a Pfd. 52 Pf.
empfiehlt **Paul Näther Nchfl.**
Markt 9.

Burgstr. 6. Burgstr. 6.
4 Mtr. Seidensammet zur Bluse
jetzt 6,50.
Burgstr. 6 Burgstr. 6

Hygienische Artikel!
Sorgenlose Zukunft durch neueste Erfindung! Stück Mk. 2,—.
Aufklärung verschl. geg. 10 Pf.-Marke.
C. Rinze, Leipzig 51, Dufourstraße 33.

Mastrindfleisch
a Pfd. 60 und 65 Pf.
empfiehlt **L. Nürnberger.**

Frisch eingetroffen:
Englische Natives-Austern,
Pariser Kopf-Salat, Radieschen,
engl. Sellerie, Malta-Kartoffeln,
engl. Matjes-Heringe, Perlhühner,
Kapaunen, Poularden,
starken Mecklenburger Spickaal
empfiehlt **C. Louis Zimmermann.**

Achtung! Achtung!
Schiess-Klub Kötzschen.
(Kökes Gasthof)
Vom 13. bis 23. Februar
großes Preisschießen.
Am 23. Februar, abends 6 Uhr,
Preisverteilung.
Preise wie folgt:

1. Preis 1 moderne Zimmeruhr.
2. Preis 1 Regulator.
3. Preis 1 hochelegante Küchenuhr.
4. Preis 1 Schirmständer.
5. Preis 1 Bild in Goldrahmen.
6. Preis 1 Bronze-Tisch
7. Preis 1 Reisetasche.
8. Preis 1 Stammseidel.
9. Preis 2 hochfeine Bilder.
10. Preis 1 Zeitungsmappe.
11. Preis 1 Fruchtschale.
12. Preis 1 Zigarren-Etuis.
13. Preis 1 Rauch-Service.
14. Preis 1 Brodkorb.
15. Preis 1 Flasche guten Wein.

Der Vorstand.

Verband Deutscher Handlungs-Gehülfen.
Mittwoch den 12. d. M.
Monats-Versammlung.
Hotel „Halber Mond".

Burgstr. 6. Burgstr. 6.
Jeder Hut im Fenster
jetzt 3,00 Mk.
Burgstr. 6. Burgstr. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131908 0212-10/fragment/page=0003
DFG

Honig,

garantiert reines Naturprodukt aus eigener Imkerei, das Pfund 1 Mk., empfiehlt
Heinrich Lagler. Merseburg, Markt 13 I.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

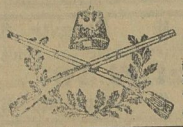
Die Versammlung und Prämiierung findet nicht am Mittwoch den 12. d. M., sondern wegen eingetretener dienstlicher Behinderung des Herrn Landrat und des Referenten, Herrn Präsidenten von Gehr, erst am
Donnerstag den 13. Februar, nachmittags 2½ Uhr, statt.
J. A.: **Der Schriftführer.**

Verein für Schweineversicherung zu Merseburg.

Donnerstag den 13. d. M., abends 8 Uhr,
findet im Saale der „Guten Quelle" die
ordentliche General-Versammlung
statt. Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.

Anträge sind schriftlich 3 Tage vorher an den Vorsitzenden abzugeben.
Es wird gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Verein ehem. Jäger u. Schützen.



Morgen Donnerstag
Monatsversammlung
im Halben Mond
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Löpitz.

Sonntag den 16. d. M.
großer Maskenball.
Anfang abends 7 Uhr.
Entree 25 Pf. Masken frei.
Es ladet ein
Albert Schmidt.

Groß-Kayna.

Sonntag den 16. Febr. ladet zum
Maskenball
freundlichst ein
Turnverein Germania.

Gasthof
„Zum goldnen Stern".

Die Bewirtschaftung des Gasthofs wird in unveränderter Weise fortgesetzt.
Gut gepflegte Biere und ff. Speisen empfiehlt
Emil Kirmse.
i. V.
Gute Ausspanne.

Augarten.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest à la Fidelio.
Urkomische Unterhaltung.
Feine Bedienung

Bürgergarten.

Sonnabend und Sonntag
großes Bockbierfest
in den festlich dekorierten Räumen bei **musikalischer Unterhaltung.**
Sonntag abend von 7 Uhr ab
Familien-Kränzchen.
Mützen gratis.
Es ladet freundlichst ein
Jul. Quellmalz.

Voranzeige.
Der Gesellschafts-Verein „Frohsinn"
beabsichtigt **Sonntag den 23. Februar** in den festlich dekorierten Räumen des „Augarten" seinen
Maskenball
abzuhalten. Alles nähere später. **Der Vorstand**

Die Barbier- und Friseurgeschäfte

sind außer Mittwochs und Sonnabends von abends 8 Uhr ab
geschlossen.

Wer sich erkältet hat, wer Influenza, Schnupfen, Rheuma, Ischias oder Gicht hat, nehme sofort Russ. Strom-Bäder, Kastendampf- u. Heißluftbäder, Moorbäder, Fango und Massagebehandlung Bestrahlungen mit Dampf oder Gas. Auskunft bereitwilligst. Zentralheizung. Ruhe gelegenheit. Schutz vor Erkältung.
Bassenge. Dampf- und Warmbad, **Leunaerstr. 10 (4)**

In jedem Haushalt,

gleichviel, ob Bohnen- oder Malz-Caffee getrunken wird, sollte der **millionenfach bewährte**
Aechte Brandt-Caffee
Marke „Pfeil"
als unerreicht bester ergiebigster, im Verbrauch **billigster Caffeezusatz** Verwendung finden.
Hausfrauen prüfet! Wahret Euern Vorteil!
Ueberall in den Kolonialwarenhandlungen käuflich.

Anerkannter Erfolg!

Die Verwendung
der Ertelplatte erspart in
Kochherden und Zimmeröfen
40 % Brennmaterial ohne Aenderung
der Oefen und Herde. Sofort zu verwenden.
Für Kachelöfen u. grosse Herde 12×24 cm, Paar Mk. 1.25.
Für Schüttöfen u. kleine Herde 17×17 cm, Stück Mk. —.75.
Prospekte kostenfrei! Wiederverkäufer gesucht!
Generalvertretung: **von Waldowski. Eisenach,** Grabenthalweg 3.

Speisekartoffeln,

nur beste Qualitäten, empfehle frei Haus.
F. Rödel, Hallesche Straße 75.

Bahnhof Niederbeuna.
Sonntag den 16. Februar von abends 7½ Uhr ab
großer Volksmaskenball,
wozu freundlichst einladet
Fr. Zätzsch.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtefest

Donnerstag
hausschlachtene Wurst.
Friederike Vogel, Roßmarkt 17

Donnerstag
frische hausschl. Wurst
Ernst Vogel, Lauchstädterstraße.

Donnerstag
hausschlachtene Wurst
C. Tauch.

Donnerstag
frische hausschlacht. Wurst.
G. Fischer, Weißenfelser-Str. 23.

Buchbinderlehrling
für Ostern gesucht.
Otto Baum, Buchbindermeister, Burgstraße 7.

Einen Lehrling
sucht Ostern
W. Wittenbecher, Handelsgärtner, Neumarktstor 1

Einen Lehrling
stellt Ostern ein
H. Lange, Bäckermeister.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern
R. Baumann, Bäckermeister.

Einen Klempnerlehrling
sucht zu Ostern
J. H. Elbe sen., Schmalestraße 20.

Suche für mein Damen- und Herrenfriseur-Geschäft zu Ostern einen
Lehrling.
Otto Stiebritz. Gotthardtstraße 17.

2 kräftige nüchterne Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei einem **Wochenlohn von 25 bezw. 28 Mark.**
Merseburg, den 10. Februar 1908.
Die Verwaltung der Gasanstalt

Zuverlässigen Geschirrführer sowie einige Leute zum Dampfdrusch
sucht **Stadtbrauerei Carl Berger.**

Zum 24. Februar suche ich für meine Buchhandlung einen jungen Mann als
zweiten Austräger.
Fr Stollberg

Erste Nordhauser Kornbranntwein-Brennerei sucht tüchtigen, tätigen
Vertreter
für Merseburg und Umgegend. Offerten unter **C W 400** bahnpostlagernd **Nordhausen 9.**

Reisende,
auch Bäckermeister,
gegen hohe Provision **gesucht**
Heinrich Wittig
Backschüsselfabrik,
Radebeul—Dresden.

Tüchtige Mädchen und Frauen
werden zum Papiersortieren eingestellt.
Königsmühle.

Arbeitsmädchen
sofort gesucht
Peitschenfabrik Weißenfelserstraße.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich zum 1. April ein
ordentl. Dienstmädchen.
A. Fuss, Gotthardtstraße 46.

Ein jüngeres Dienstmädchen
wird zum 1. April gesucht
Oberbreitestraße 7.

Eine Köchin u. ein Stubenmädchen
werden für eine Villa Flottbeck bei Hamburg zum 1. März oder 1. April gesucht. Reise frei. Angebote mit guten Zeugnissen postlagernd Merseburg unter Chiffre **A 30.**

Für Anfang März wird ein tüchtiges sauberes und zuverlässiges
Haus- u. Küchenmädchen
bei hohem Lohn in herrsch. Haushalt nach Blankenburg a. Harz gesucht. Vorzustellen bei
M Nell, Roßmarkt 3.

Fleissiges ehrlich. Mädchen
per 1. April gesucht **Entenplan 5 II.**

Suche zum 1. April ein
sauberes zuverlässiges Mädchen
für Haus und Küche.
Schwester **Agnes,** Seffnerstraße 1.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird ein
älteres Stubenmädchen
für 1. 3. oder 1. 4. nach Leipzig gesucht. Lohn 20—25 Mk. monatl. Näheres **Tiefer Keller 2, I.**

Ein älteres zuverl. Mädchen
für 1. April gesucht Lohn 70—80 Taler. Näheres **Oberaltenburg 12,** hochpart.

Ordentliches Dienstmädchen,
15—17 Jahre, per 1. April gesucht.
Rich. Fuss, Breitestraße 17.

Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht
Breitestraße 1.

Aufwartung
für Mittwoch und Sonnabend vormittag sofort gesucht **Gotthardtstraße 13** part. l.

Gestern gegen Abend ein **schwarzes gehäkeltes Tuch** verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Frau **Körner,** Breitestraße 7, abzugeben.

Brauner gemalter Fächer
Donnerstag im „Tivoli" verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben
Friedrichstraße 38, part.

Ein Wolfshund zugelaufen.
Abzuholen **Akendorf Nr 35.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080212-10/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 36. Mittwoch den 12. Februar 1908. 34. Jahrg.

Volkswirtschaftliches.

)(Das Preußische Landesökonomiekollegium nahm in seiner Schlußsitzung am Sonnabend zur Frage des weiteren Ausbaues der inneren Kolonisation folgende Beschlüsse an: I. Darauf hinzuwirken, daß in den Provinzen der Monarchie, in welchen ein Bedürfnis vorliegt, gemeinnützige Gesellschaften zur Förderung der inneren Kolonisation gegründet werden. II. Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1. gemeinnützige Gesellschaften zur Förderung der inneren Kolonisation durch wesentliche Beihilfen zu unterstützen; 2. die Kreisverwaltungen aufzufordern, die Seßhaftmachung von Arbeitern auf dem Lande zu betreiben und hierzu den Kreisen erhöhte Mittel zur Verfügung zu stellen; 3. gesetzliche Maßnahmen zur Einschränkung des gewerbsmäßigen Güterhandels zu ergreifen. III. Das Landesökonomiekollegium hält im Interesse eines weiteren erfolgreichen Ausbaues der inneren Kolonisation eine Vereinfachung des Verfahrens der Rentengutsbildung für erforderlich. Das ist zu erreichen durch größere Selbständigkeit der gemeinnützigen Kolonisationsgesellschaften und durch Umgestaltung der Generalkommissionen. Hierzu wird für geboten erachtet, daß die Reformvorschläge der Staatsregierung wegen Umgestaltung der Generalkommissionen vor ihrer Einbringung im Landtage dem Landesökonomiekollegium zur Begutachtung vorgelegt werden. IV. Das Unternehmen der ostpreußischen Landschaft stellt sich als ein Versuch zur Lösung der Fragen dar, an denen der Staat in hohem Grade interessiert ist. Die Königliche Staatsregierung wird deshalb gebeten, zu der geplanten Ansiedelungsbank der ostpreußischen Landschaft in drei Jahresraten, vom 1. April 1908 beginnend, 4 Millionen als Staatsbeitrag aus dem 200 Millionen Fonds unter der Bedingung zu bewilligen, daß Provinz, Kreise und Landschaft die von ihnen zusammen in gleicher Weise zu übernehmenden Leistungen rechtsverbindlich beschließen. V. Das Königliche Landesökonomiekollegium beschließt: 1. Zur Bearbeitung des gesamten Materials, betr. die Verbesserung der landwirtschaftlichen Arbeiterverhältnisse, wird eine Kommission gewählt. Dieselbe hat zu bestehen aus je einem Mitglied einer jeden Landwirtschaftskammer. Die Zuwahl von Sachverständigen ist vorbehalten. 2. Zur dauernden Behandlung dieser Fragen ist sobald wie möglich unter Angliederung der Feldarbeiterzentrale bei der Zentralstelle der Landwirtschaftskammern eine besondere Stelle für Arbeiterwesen einzurichten.

Provinz und Umgegend.

† Weißenfels, 10. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde dem Streckenarbeiter König aus Borau von einem Zuge ein Bein abgefahren, trotzdem er auf das Herannahen des Zuges aufmerksam gemacht worden war. — Der Rabattsparverein Weißenfels hat sein fünftes Geschäftsjahr mit einem erfreulichen Ergebnisse beenden können. Es wurden 15118 Umschläge zu je 10 Mk. Wert verkauft, was einem Warenumsatze von 3023600 Mk gleich kommt. Auf vollgeklebte Bücher wurden an die Inhaber 145880 Mark Rabatt verabfolgt. Die versammelten Kaufleute erklärten sich gegen eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Man sprach sich für einen gleichmäßigen Geschäftsschluß aller Branchen innerhalb Deutschlands aus.

† Delitzsch, 10. Febr. Teures Lotterielos. Der Kaufmann Wenkel aus Halle verkaufte an einen hiesigen Kellner ein Los der Braunschweigischen Landeslotterie gegen Zahlung von drei Mark. Wegen Betriebs von Losen einer für Preußen verbotenen Lotterie verurteilte ihn jetzt das Gericht zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis.

† Aus dem Harz, 8 Febr. Am 1. d. M. wurde im Harz die Hochwildjagd geschlossen, die bei dem starken Schneefall schon in den letzten acht Tagen des Januar nicht mehr ausgeübt wurde. Das Wild hat sich überall beruhigt und kommt jetzt wieder in großer Zahl an die Futterplätze. Die Oberförstereien haben in die einzelnen Reviere Heu, Kastanien, Bohnenstroh, Bohnen oder Rübenschnitzel abgegeben, und von nah und fern kommt das Rotwild zur Fütterung herbei. Den vielen „Winterfischern", die jetzt den Harz beleben, bietet sich an diesen Futterplätzen eine herrliche Augenweide. Der stolze Rothirsch, den man im Sommer im Harz kaum zu sehen bekommt, wird nun von Hunger und Durst in die Nähe der Menschen getrieben. In Rudeln von vierzig bis sechzig Stück erscheint das Wild an den Plätzen. Besonders viel besuchte Futterstellen sind der Andreasberger Rinderstall, die Wildfütterung am Dambachshaus, im Bodetal, wo der Kronprinz in jedem Jahre zur Rotwildjagd erscheint, die Georgshöhe, wo die Saufütterung täglich stattfindet, die Futterstellen im Blankenburger und Wernigeroder Schloßpark, in Schulenburg im Oketal, auf dem Ahrendsberge bei Harzburg, beim Molkenhause oberhalb Harzburg, ferner in der Nähe von Klausthal-Zellerfeld, bei Polsterberg, beim Johanneser Kurhause und bei Festenburg. An den beiden letzten Plätzen und im Molkenhause kann man die Fütterungen von den Zimmern in den Gasthäusern aus beobachten. An den Futterstellen fehlt es natürlich nie an Amateurphotographen, die dort nach Herzenslust knipsen, auch Maler sind zugegen, und häufig sieht man Damen auf Schneeschuhen mit dem Skizzenbuch in der Hand der Spur des Königs des Harzwildes, des kapitalen Rothirsches, folgen.

† Bautzen, 10. Febr. Die Genickstarre beim hiesigen Infanterie-Regiment greift weiter um sich. Wie das hiesige Garnisonkommando bekannt gibt, ist nunmehr auch ein Soldat der zweiten Kompagnie in der neuen Kaserne an Genickstarre erkrankt. Eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften ist in einer Wellblechbaracke isoliert.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12 Februar 1908

** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Exzellenz Hegel, ist hier Dienstag nachmittag 3,50 Uhr von Magdeburg eingetroffen. Zum Empfang waren anwesend die Herren Regierungspräsident Freiherr v. d. Recke, Landrat Graf d'Haußonville und Bürgermeister Robbe. Nach der Begrüßung fuhren die Herren nach dem Provinzial-Ständehause, wo eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses stattfand. Der Oberpräsident hat im Kgl. Schlosse Wohnung genommen. Heute, Mittwoch, vormittag findet im Plenarsitzungssaale der Kgl. Regierung die Vorstellung der Mitglieder der Regierung sowie der Landräte des Regierungsbezirks statt, worauf sich eine Sitzung anschließt. Dann stattet der Oberpräsident dem Rathause einen Besuch ab und läßt sich hier im Stadtverordneten-Sitzungssaale die Mitglieder des Magistrats und den Vorstand des Stadtverordneten Kollegiums vorstellen. Im Anschluß hieran fährt er nach der General Kommission, wo ebenfalls die Vorstellung der Mitglieder erfolgt. Nach einem gemeinsamen Festmahle in der „Ressource" setzt der Oberpräsident mit dem Zuge 6,15 Uhr seine Reise nach Erfurt fort.

** (Personalnotiz.) Der besoldete Stadtrat Dr. jur. Rudolf Haacke hier ist als unbesoldeter Beigeordneter für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt worden.

** Einen Familienabend hielt am Montag abend der kirchliche Verein St. Marimi in der „Reichskrone" ab. Der Besuch war ein guter. Nach einem gemeinsamen Liede und der von Herrn Pastor Schollmeyer gehaltenen biblischen Ansprache begrüßte Herr Pastor Werther die Erschienenen mit herzlichen Worten. Er wies darauf hin, daß in dieser so vergnügungsreichen Zeit auch Gelegenheit zu innerer Sammlung und Betätigung geboten werden müsse; dies sei vor allen Dingen der Zweck des heutigen Abends. Das Programm war wieder ein sehr reichhaltiges und genußreiches. Herr Pastor Perschmann und Herr Organist Löchelt boten mehrere Musikstücke, die sauber und vorzüglich auf der Violine und dem Klavier vorgetragen wurden und den nachhaltigsten Eindruck hinterließen. Auch die gemischten Chöre, das Sololied für Sopran und ein Duett gaben Zeugnis, daß der kirchliche Verein stets bestrebt ist, seine Gäste gut zu unterhalten. Im Mittelpunkte des Abends stand ein Vortrag des Herrn Pastor Werther über „Wichern, der Herold der inneren Mission". Redner leitete seinen lichtvollen Vortrag mit dem Hinweis ein, daß in nächster Zeit in allen Gegenden christlichen Glaubens des Mannes gedacht werden würde, der vor 100 Jahren geboren und der Gründer der sog. „Inneren Mission" geworden ist, die jetzt in fast allen christlichen Staaten nach seinen Anregungen festen Fuß gefaßt hat. Der Vortragende ging dann auf die Lebensschicksale, die Vorbereitungszeit zu seinem schweren Amte und auf die unermüdliche Arbeit im Dienste seiner Sache näher ein. Kurz mit Rücksicht auf die Zeit, aber klar und von innerem Werte waren die Blicke die Herr Pastor Werther von dem Wirken und Streben dieses unermüdlichen Kämpfer seinen aufmerksamen Zuhörern entrollte. Aber nicht nur in der Jugendfürsorge, sondern auch im Gefängniswesen war Wichern organisatorisch und bahnbrechend tätig und gründete auf seinen vielen Reisen Anstalten und Gesellschaften aller Art zur Kranken- und Armenpflege. Am 7. April 1881 starb Wichern. Mit dem Wunsche, daß die von Wichern gegebenen Anregungen und Bahnen auch weiter zum Segen der Christenheit und des Staates verfolgt würden, schloß der Redner seinen inhaltsreichen Vortrag. Mit dem gemeinsamen Liede „Liebe, die du Kraft und Leben" erreichte das Programm des Abends sein Ende.

** Zu einer Versammlung zwecks Gründung eines Vereins für Feuerbestattung in Merseburg und Umgegend hatte am Montag abend der Direktor des städtischen Untersuchungsamtes, Herr Dr. Witte, eingeladen. Dementsprechend war eine größere Anzahl Damen und Herren zur angegebenen Zeit in Müllers Hotel am Bahnhof erschienen, um ihr reges Interesse für die Sache noch persönlich kundzugeben. Herr Dr. Witte begrüßte die Versammelten und sprach seine Freude sowohl über das zahlreiche Erscheinen wie über die unerwartet große Zahl der Unterschriften aus, die sein in Umlauf gesetztes Zirkular gefunden. Daraus habe sich auch die Notwendigkeit ergeben, hier einen eigenen Verein zu bilden, was anfänglich, da mehrere Merseburger sich bereits dem Hallenschen Verein für Feuerbestattung angeschlossen hatten, zweifelhaft erschien. Der Zweck des Vereins ist, in Gemeinschaft mit den bereits bestehenden Vereinen für das Recht der freien Selbstbestimmung einzutreten, für das Recht des Einzelnen, über seinen Leichnam frei zu verfügen, für das Recht, zwischen Feuer- und Erdbestattung nach eigenem Ermessen wählen zu dürfen, mit anderen Worten: für die Zulassung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen. Nur 3 Staaten widersetzen sich noch in Deutschland dieser Zulassung: Bayern, Mecklenburg und Preußen. In letzterem steht die rechtliche Entscheidung der Frage vor der Tür, seitdem der Verein in Hagen i. W. ein Krematorium gebaut und gegen das polizeiliche Verbot der Inbetriebsetzung die höheren Aufsichtsinstanzen angerufen hat. Aber auch wenn die Entscheidung für uns im günstigen Sinne fällt, sind alle Bestrebungen unseres Vereins keineswegs erschöpft. Er soll auch weiterhin der Verbreitung und Förderung des Feuerbestattungs-Gedankens dienen und zur Aufklärung über denselben beitragen. Er soll ferner die Feuerbestattung für diejenigen Mitglieder, die solches wünschen, zu möglichst günstigen Bedingungen vermitteln. Weiterhin verbreitete sich der Redner über die heutige Ausdehnung der Feuerbestattungssache in Deutschland. Vor 30 Jahren erstand hier das erste Krematorium, vor etwa 15 Jahren das zweite und heute sind bereits 15 im Betrieb, denen drei neue in Dessau, Weimar und Leipzig bald folgen werden. Die Zahl der Feuerbestattungen ist von 2000 im Jahre 1906 auf 3000 im Jahre 1907 gestiegen und die Zahl der Vereine beträgt etwa 70 mit rund 15000 Mitgliedern. Redner verbreitete sich nun über die geschichtliche, die ökonomische, die kriminelle, die hygienische, die religiöse und die ästhetische Seite der Feuerbestattung, wobei er u. a. hervorhob, daß es eigentlich nicht richtig sei, der Erdbestattung die Feuerbestattung gegenüberzustellen, da es jedem freisteht, seine Aschenurne in einem Erbgrabe beisetzen zu lassen, was auch vielfach geschieht. Ferner wurde auf die verhältnismäßig viel zu kurze Zeit hingewiesen, die dem Verwesungsprozeß bei der Erdbestattung zugemessen werde, was häufig zu recht pietätlosen Akten führe. Nachdem Herr Dr. Witte noch die Kostenfrage eingehend erörtert, die kriminellen Bedenken einer kritischen Beleuchtung unterzogen und auch dem religiösen Bedürfnis das Wort geredet, schloß er seinen interessanten und erschöpfenden Vortrag mit dem Wunsche, daß die Vereinsmitglieder bei allen Bestrebungen und Arbeiten stets wahrhaft christliche Gesinnung erfüllen und leiten möge — Der geschäftliche Teil der Verhandlungen vollzog sich schnell. Herr Dr. Witte konstatierte zunächst die Gründung des Vereins mit 59 Mitgliedern. Der Vereinsbeitrag wurde auf 2 Mk. (Mindestbeitrag) jährlich normiert, die Satzungen verlesen und in ihren wichtigsten Bestimmungen von den Anwesenden angenommen. In den Vorstand, der die einzelnen Aemter unter sich verteilt, wurden die Herren Stadtrat Thiele, Stadtrat Blankenburg, Gärtnereibesitzer Richter, Oberlehrer Dr. Taube, Versicherungs-Inspektor Wolf, Rechtsanwalt Dr. Rademacher, Ziegeleibesitzer Paul Schmidt, Fabrikbesitzer Engel und Dr. Witte gewählt. Dieselben nahmen dankend an. Herr Dr Witte konstatierte noch, daß die Zahl der Mitglieder im Laufe des Abends auf 69 gestiegen ist und schloß hierauf die Versammlung.

** In der Nacht zum Dienstag ist die Saale bedeutend gestiegen und die braunen Fluthmassen zeigen an, daß anscheinend im Unstrutgebiet große Regenmengen niedergegangen sind, die der Saale diese charakteristische Färbung gegeben haben. Außerdem hat auch die Schneeschmelze in den Thüringer Bergen ein Steigen des Wasserstandes hervorgerufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080212-10/fragment/page=0005

** Das kürzlich stattgehabte Seminaristen-Konzert hat, wie wir hören, einen Reinertrag von 132 Mark zum Besten des Bismarck-Denkmals ergeben.

** Kurz hinter Schkopau stürzte gestern ein Heufuder, das ein hiesiger Oekonom nach Halle dirigiert hatte, infolge Scheuens der Pferde in den Straßengraben, wobei der Wagen defekt und ein junger Obstbaum umgeknickt wurde.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 10. Febr. 1908.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Baege tritt die Versammlung sofort in die Erledigung der Tagesordnung ein.

1. Wahl der Beisitzer und der Stellvertreter in den Wahlvorstand für eine Stadtverordneten-Ersatzwahl. Durch die Wahl des bisherigen Stadtverordneten Thiele zum unbesoldeten Stadtrat ist im Kollegium ein Sitz frei geworden. Eine Ersatzwahl muß stattfinden, sobald eine der städtischen Körperschaften eine solche beschließt. Der Magistrat hat eine Ersatzwahl beschlossen und bereits ausgeschrieben. Als Wahlvorsteher fungiert hierbei der Stadtrat Dr. Haacke. Zu Beisitzern wählt die Versammlung auf Vorschlag die Stadtv. Richter und Günther, zu Stellvertretern die Stadtv. Beyer und Vollrath.

2. Wahl eines Mitgliedes der Anleihekommission. An Stelle des ausgeschiedenen Stadtrats Thiele wird Stadtv. Dobkowitz gewählt.

3. Wahl der Mitglieder des Vorstandes der kaufmännischen Fortbildungsschule. Auf Vorschlag werden die Stadtv. Dietrich und Teichmann und die Kaufleute Dobkowitz und Kötteritzsch gewählt.

4. Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrats der von Schildt-Wolffersdorffschen Stiftung. Die Wahl erfolgt satzungsgemäß durch Stimmzettel und zwar werden gewählt die Stadtv. Baege und Petzold.

Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. Der Stadtverordneten-Vorsteher macht noch bekannt, daß die nächste Sitzung bereits am kommenden Montag stattfindet und zwar soll hier ein Beschluß über die Festsetzung der Fluchtlinien der Straßen am Grundstücke „Roter Hirsch“ und über den Wiederverkauf dieses Grundstücks gefaßt werden. Der Fluchtlinienplan liegt zur Ansicht aus. Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

In geheimer Sitzung wird die Magistratsvorlage, betr. Erhöhung der Ruhegehälter für 3 Polizeibeamten, welche Kriegsteilnehmer sind, angenommen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

y. Großkayna, 10. Febr. Um sich nach schwerer Arbeit auch einmal einige genußreiche Stunden zu bereiten, hatten sich die bei der Montage der Brikettfabrik der Grube „Rheinland“ beschäftigten Monteure zusammengeschlossen und hier eine Abendunterhaltung mit Ball arrangiert. Die dargebotenen Vorführungen waren sehr gute und dürfte wohl jeder mit Befriedigung in früher oder später Stunde den Heimweg angetreten haben.

§ Freyburg, 10. Febr. In dem 22,3732 ha umfassenden Burgholze, das die Stadtgemeinde für ihre 25,3370 ha umfassenden drei Waldstücke von dem Forstfiskus eingetauscht hat, stehen zahlreiche alte Eichen, deren Fällung nach den Grundsätzen einer guten Forstwirtschaft geboten ist. Daß in dem Burgholze bedeutend ältere Stämme stehen als in dem zum Tausch gegebenen Stadtwalde, geht daraus hervor, daß die Stadt dem Forstfiskus eine Barabfindung von 69 000 Mk. zu gewähren hat, obwohl die von ihr hingegebene Waldfläche größer ist, als die von ihr eingetauschte. Die Stadt hat 19 000 Mk bereits gezahlt und steht nun vor der Frage, ob sie, um den Betrag von 50 000 Mk aufzubringen, in weitgehendem Maße Bäume fällen soll. Der Oberförster Lieckfeld auf Schloß Freyburg hat empfohlen, im laufenden Winter eine 20—25 ar große Fläche, auf der schlagbare Eichen besonders nahe zusammenstehen, kahl zu schlagen und auf dieser Fläche Fichten anzupflanzen. Dem Antrage des Magistrats entsprechend beschloß die Stadtverordnetenversammlung einstimmig, den Holzschlag vornehmen zu lassen.

§ Schkeuditz, 10. Febr. Auf gräßliche Weise ist am Sonnabend vormittag der Kürschnerei Arbeiter Karbaum ums Leben gekommen. K war in der Rauchwarenzurichterei von J. Scholz & Sohn beschäftigt. Kurz vor dem Frühstück wurde eine Störung an der im Betrieb befindlichen Walke bemerkt und als nach der Ursache geforscht wurde, fand man Karbaum totgequetscht vor. Wie der Unfall sich zugetragen hat, wird genau nicht ermittelt werden können, da Zeugen nicht vorhanden sind. Unerklärlich ist, wie der Tote an jene gefährliche Stelle gelangte, da der Zutritt zur Walke nur bestimmten Personen gestattet ist.

§ Großgörschen, 10. Febr. Gestern wurde hier das älteste Mitglied unserer Parochie, der Gutsauszügler August Koch aus Rahna, begraben. Der Verstorbene stand im 98 Lebensjahre und ist der Letzte, welcher die Schlacht bei Großgörschen am 2. Mai 1813 mit erlebt hat. Er kam an diesem Tage in große Lebensgefahr. Bei der Flucht seiner Eltern in den Wald an der weißen Elster, wohin die meisten Einwohner von hier flohen, stürzte er bei der Ueberfahrt über den Fluß in das Wasser. Er wurde jedoch noch glücklich aufgefangen. Der Verstorbene war bisher rüstig und hatte den Wunsch, den 100jährigen Gedenktag der Schlacht bei Großgörschen noch zu erleben.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 12. Febr.: Wärmeres, meist wolkiges bis trübes, windiges Wetter mit Regen. — 13. Febr.: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, windiges Wetter mit Regen-, Graupel- und Schneeschauern bei wieder sinkender Temperatur.

Vermischtes.

* (Ein Trauergottesdienst) für den ermordeten König Carlos I. und den Kronprinzen von Portugal fand Montag vormittag in der St. Hedwigskirche in Berlin statt. Der fürstbischöfliche Delegat Propst Kleinedam zelebrierte das Requiem, an dem das gesamte Personal der portugiesischen Gesandtschaft, ferner die übrigen am Berliner Hof beglaubigten Gesandten und Botschafter, die Reichs- und Staatsbehörden, Offiziere und andere Würdenträger teilnahmen. Zu Vertretung des Kaisers war der Kronprinz erschienen.

* (Der flüchtige Bankier Siegmund Friedberg in Berlin,) der jedenfalls über die holländische Grenze entkommen ist, wird von der Polizei eifrig verfolgt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er sich strafbare Handlungen hat zu Schulden kommen lassen. An Bargeld wurde im Geschäftshaus in der Neustädtischen Kirchstraße 6000 Mark gefunden. Die Bücher sind durchweg in Ordnung. Wie das „Berl. Tagebl.“ zu melden weiß, soll es gelungen sein, den flüchtigen Bankier Friedberg in Holland zu verhaften. Das Blatt erzählt: Die Berliner Kriminalpolizei hatte aus einem Gruppenbild, das bei einem Automobilausflug hergestellt wurde, die Photographie Friedbergs herausnehmen und vervielfältigen lassen. Das Konterfei des Flüchtigen wurde dann den Polizeibehörden übersandt. Das Bild zeigt Friedberg im Pelz mit einer Automobilkappe und hochgezogener Brille. — Neben Herrn Friedberg ist übrigens auch der Direktor der Berliner Automobilzentrale, Herr Bohm flüchtig geworden. Hinter ihm hat die Kriminalpolizei jetzt ebenso wie hinter dem Gründer Friedberg einen Steckbrief erlassen. Bohms Bild ist zur Verbreitung vervielfältigt worden. Ein Ausschreiben um Verhaftung mit den Bildern der beiden Flüchtlinge hat die Kriminalpolizei an die Behörden aller Hafenstädte und der Eisenbahnkreuzungspunkte gesandt.

* (Attentat auf einen Eisenbahnzug.) Infolge eines Bahnfrevels entgleiste in der Nacht zum Sonntag auf der Strecke Spaa—Landen bei dem Dorfe Wamant die Lokomotive des gegen 7 Uhr von Spaa abgegangenen Personenzuges und stürzte in den längs des Schienenweges gezogenen Graben. Der Maschinist wurde getötet, drei andere Zugbeamte tödlich verletzt, zwei Reisende erlitten erhebliche Verletzungen. Der Zug geriet in Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Die Untersuchung ergab, daß die Schienen auf einer Strecke von etwa 100 Metern von verbrecherischer Hand aufgerissen worden waren. Die Werkzeuge, deren sich die Bahnfrevler bedient hatten, sind in der Nähe des Bahnkörpers aufgefunden worden.

* (Eine furchtbare Familientragödie) hat sich dieser Tage in England ereignet. In dem kleinen Städtchen Henley an der Themse wurde Sonnabend früh die Gattin sowie die Tochter und beide Dienstmädchen des 60jährigen Brauereidirektors Holmes erschossen aufgefunden. Den verschwundenen Holmes selbst fand man später ebenfalls tot in einem nahegelegenen Walde, mit einem sechsläufigen Revolver neben sich. Er hatte sich nach der Ermordung der Familie eine Kugel durch den Kopf gejagt. Man nimmt an, daß die Tat in einem Anfall von Wahnsinn ausgeführt worden ist.

* (Die Cholera in Konstantinopel.) Infolge der in Djeddah vorgenommenen Desinfektionen ist, nach einer Meldung aus Konstantinopel, der Gesundheitszustand der Pilger in Ektor ein besserer, weshalb die gleiche Maßregel für Janvo durchgeführt wird. In Ektor ist bis zum 7. d. M. kein weiterer Cholerafall vorgekommen. Dagegen wurden dort vier Todesfälle infolge von Beulenpest konstatiert. In Medina hat sich bisher kein Todesfall ereignet. In Mekka sind nach dem am 7. d. M. erfolgten Abzug der Pilger vier Todesfälle infolge Cholera vorgekommen.

* (Stürme und Schneewetter in Galizien.) Heftige Schneestürme haben besonders im östlichen Galizien starke Schneeverwehungen und Verkehrsstörungen verursacht. In Lemberg mußte der Tramwayverkehr eingestellt werden, desgleichen der Eisenbahngüterverkehr auf der Linie Podwolocyska-Tarnopol. Mehrere Eisenbahnzüge blieben im Schnee stecken und konnten erst nach vielstündiger Arbeit frei gemacht werden. Auch der Straßenverkehr ist vielfach gehemmt.

* (Schiffsunfälle.) Dem beim vierten Elbfeuerschiff bei Hamburg liegenden dänischen Dampfer „Simiah“ brach die Ankerkette. Er vertrieb hoch auf Kleinvogelsand. — Bei dichtem Nebel stieß Sonntag früh der holländische Dampfer „Bondel van Amsterdam“ mit dem Schoner „Fischer vom Barrow“ zusammen. Der Schoner sank fast augenblicklich. Die aus acht Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Febr. Prinz Eitel-Friedrich von Preußen und General von Lindquist sind gestern abend um 10 Uhr 45 Min. hier eingetroffen. Als der Prinz mit dem Fürsten Radolin in der Halle des Orleansbahnhofs erschien, begrüßten ihn lebhafte, sympathische Zurufe der sehr zahlreichen Menge, die trotz der sehr erheblichen Zugverspätung die Ankunft des Prinzen erwartete. Der Prinz und die Herren seiner Begleitung verbringen die Nacht im Bahnhofshotel Orsay. Die Rückreise nach Berlin ist für morgen vormittag vorgesehen.

Warschau, 11. Febr. In den Jahren 1905 und 1906 bildeten hier 31 Parteigenossen eine Räuberbande, „Arbeiterverabredung“ genannt, welche hier eine ganze Reihe von Mordtaten, Ueberfällen und Geldberaubungen verübte. Neun von den Räubern sind enikommen, für andere Verbrechen schon hingerichtet worden oder haben Selbstmord verübt. Gestern hat nach viertägigen Verhandlungen das Kriegsgericht über die übrigen 22 Banditen seinen Spruch gefällt: 13 wurden zum Tode verurteilt und 9 freigesprochen. Während der Gerichtssitzung fand die Trauung des zum Tode verurteilten Lukasite mit seiner langjährigen Geliebten statt. Außerdem verurteilte das Kriegsgericht drei Lodzer Arbeiter zum Tode, die fünf Genossen erschossen hatten. — Als am Sonntag der neuernannte Polizeimeister von Baku, Buschen, das Theater verließ, wurde, wie uns telegraphiert wird, eine Bombe geworfen und Buschen leicht verwundet. Der Täter, ein Gymnasiast aus Tiflis, wurde von der Begleitmannschaft niedergeschossen.

Madrid, 11. Febr. Nach Blättermeldungen sind in Lissabon drei Sergeanten und ein Gefreiter verhaftet worden, weil sie Waffen zu einem zukünftigen Aufstande beiseite geschafft hatten.

Sofia, 11. Febr. Durch Verfügung des Unterrichtsministers erhielten alle von der früheren Regierung neu ernannten Universitätsprofessoren den Abschied und wurden durch die im Vorjahre wegen der Studentendemonstrationen gemaßregelten Professoren ersetzt.

Belgrad, 11. Febr. Gestern früh schoß in der Belgrader Festung der auf Posten stehende Infanterist Jlic auf eine Patrouille und verwundete den die Patrouille führenden Leutnant Nikolic schwer und einen Infanteristen leicht. Die Patrouille zog sich sofort zurück. Jlic wurde später tot neben dem Schilderhaus aufgefunden. Den Blättern zufolge soll Jlic das Losungswort vergessen und aus Angst vor Strafe auf die Patrouille geschossen haben. Hierauf habe er sich selbst erschossen. — Der König suchte gestern Nikolic im Spital auf.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Die umfangreichen Weltverschiffungen während der letzten Woche und die matten Auslandsnotierungen riefen heute ein starkes Angebot in Weizen hervor, das umsomehr auf die Preise drückte, als sich eine Nachfrage nur in geringem Maße zeigte. Roggen war gleichfalls weichend, auf die bedeutende Wochenausfuhr Rußlands und Realisierungen. Später Weizen und Roggen bei stillem Geschäft mäßig erholt. Hafer war auf starkes Provinzangebot abgeschwächt. Rüböl stieg auf höhere Saatnotierungen, anregende englische Berichte und Deckungen.

Weizen lok. inl. 215,00—217,00 Mk. Febr. —,— Mk., Mai 216,25—215,75—216,00 Mk., Juli 214,75—214,50—214,75 Mark. Matt.

Roggen lok. inl. 204.00—204,50 Mk. Febr. —,— Mk., Mai 208,50—208,25—208,75 Mk., Juli 205,75—206,00—205.75 Mk. Matt.

Hafer fein 178,00—188,00 Mk., do. mittel 168,00—177,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 163,00 bis 167,00 Mk. Febr. —,— Mk., Mai 170,00—169,75—170,00 Mk., Juli —,— Mk. Matter.

Mais amerik. mix. 176,00—178,00 Mk., do. runder 159,00—167,00 Mk. Febr. —,— Mk., Mai —,— Mk. Geschäftslos.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 28,00—30,50 Mk. Still.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 26,„0—28,10 Mk. Febr. —,— Mk., Mai —,— Mk. Matt.

Rüböl loko —,— Mk., Febr. 72,60—72,80 Mk., Mai 72,80—73,10 Mk., Okt. 70.90—71,20—71,10 Mk. Fest.

Gersten. ll. leicht 156,00—166,00 Mk., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 167,00—176,00 Mk., do. russ. frei Wag. 152,00—158,00 Mk., leichte —,— Mk., schwere —,— Mk. amerik. —,— Mk.

Erbsen inländ. und russ. Futterware mittel 185,00 bis 193.00 Mk., do. do. fein 193 00—200,00 Mk.

Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 12,75 bis 13,50 Mk., do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 12,75—13,50 Mk.

Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sack 13,00 bis 13,50 Mk.

Viehmarkt.

Leipzig, 10. Febr. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 546 Rinder, und zwar 199 Ochsen, 25 Kalben, 214 Kühe, 108 Bullen; 334 Kälber; 522 Stück Schafvieh; 2669 Schweine, und zwar 2669 deutsche, zus. 4071 Tiere. Preise: Ochsen. I. 82, II. 76, III. 68 IV 60 Mk. für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. 75 II. 72, III. 66, IV. 58, V. 48 Mk. für 50 kg Schlachtgew.; Bullen. I. 72, II. 66, III. 58 Mk. für 50 kg Schlachtgew.; Kälber: I. 53, II. 48, III. 40, IV. — Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 43, II. 40, III. 34 Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 57, II. 54, III. 49, IV. 50 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauft: 479 Rinder, und zwar: 163 Ochsen, 22 Kalben, 194 Kühe, 100 Bullen, 333 Kälber, 417 Schafe, 2533 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080212-10/fragment/page=0006

Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. b. Abholung v. d. Ausgabestellen 1 Mk., monatl. 35 Pf., v. d. Post 1,20 Mk.; bei Zustellung durch den Postboten 1,62 Mk., durch unsere Austräger in der Stadt u. auf d. Lande 1,20 bezw. 1,50 Mk., monatl. 40 bezw. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig. illustr. Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsteil mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamen 30 Pf. Bei kompliziertem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für [illegible] nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere [illegible] nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

№ 36. Mittwoch den 12. Februar 1908. 34. Jahrg.

Zur Reichssteuer-Frage.

Die Stellung eines deutschen Reichsschatzsekretärs war von Anfang an eine recht undankbare. Noch keiner von denen, die sie innehatten, ist „alt" darin geworden, und in Zukunft dürfte der Personenwechsel am Ende noch rascher von statten gehen, da die Schwierigkeiten im Wachstum begriffen sind. Als Freiherr v. Stengel die Leitung des Reichsfinanzwesens übernahm, da glaubten die meisten, daß der richtige Mann nun endlich gefunden sei, um die dauernde Sanierung der Geldwirtschaft des Reichs bewirken zu können. Stengel tat ja auch das Menschenmögliche; aber seine Kunst reichte auch nicht aus, um die gestellten großen Aufgaben zu lösen. Seine neuen Steuern brachten noch lange nicht die notwendig gewordenen Mehreinnahmen und sie riefen in weiten Kreisen eine recht mißmutige Stimmung hervor. Freiherr v. Stengel mußte deshalb seine steuerpolitische Erfindungsgabe von neuem anstrengen, wobei ihm recht enge Grenzen gezogen waren. Die Bundesregierungen riefen ihm zu: „Nur keine direkten Steuern, denn diese gehören zu unseren Reservatrechten und wir können sie nicht entbehren, wenn wir unseren staatlichen Aufgaben genügen wollen". Die Konservativen aller Schattierungen stimmten in diesen Ruf ein, da direkte Steuern des Reichs namentlich sie treffen würden. Die Zentrumspartei erklärte zwar, für direkte Reichssteuern auch nicht zu haben zu sein, fügte aber hinzu, auch neue indirekte zu perhorreszieren. Gegner der letzteren sind, soweit sie notwendige Lebensmittel belasten, natürlich auch die Sozialdemokraten und die Linksliberalen; und selbst die Nationalliberalen sind auf dem Standpunkt angelangt, daß die Aera der Vermehrung der indirekten Steuern als abgeschlossen betrachtet werden müsse und daß die Erhöhung der Reichseinnahmen nur noch durch Einführung direkter bewerkstelligt werden dürfe.

Sonach ist heute alles, was liberal oder demokratisch ist oder zum Zentrum gehört, gegen den weiteren Ausbau des indirekten Steuersystems und alles, was nicht konservativ oder zentrumlich ist, für Einführung direkter Reichssteuern. Die Gegner der letzteren haben aber einen mächtigen Alliierten in den Bundesregierungen.

Durch diese Gegensätze suchte sich Frhr. v. Stengel hindurchzuwinden durch den Vorschlag, dem Reiche das Monopol des Ankaufs des reinen Spiritus von den Brennern und des Verkaufs desselben an die Händler zuzuerkennen, sowie eine Tabakbanderolensteuer einzuführen. Jedoch auch damit hatte er kein Glück. Nicht nur die Führer der gesamten Linken und der Nationalliberalen lehnten diese Projekte ab, sondern es erklärten sich auch die industriellen und die landwirtschaftlichen Brenner gegen jenes Monopol, infolgedessen das Zentrum und die Konservativen ebenfalls eine abweisende Haltung einnahmen.

Frhr. von Stengel war nach diesen Mißerfolgen mit seinem Latein zu Ende und zog die Konsequenzen aus dieser Situation. Er geht, um das Feld einem andern Steuerkünstler zu räumen, der, mit noch jungfräulicher Hoffnungsseligkeit erfüllt und mit dem erforderlichen naiven Schwung eines noch nicht enttäuschten Herzens ausgestattet an die Lösung des großen Finanzproblems heranzutreten vermag. Man wird ja bald erfahren, wer der Glückliche oder vielmehr Unglückliche ist, der in die Werkstätte Stengel's einziehen und ebenfalls die Quadratur des Zirkuls versuchen soll. Bemerkenswert ist, daß zu den in's Auge gefaßten praktischen Finanzmännern der Bruder Maximilian Harden's, Geheimrat Witting, gehört. Wer aber auch der Nachfolger Stengels sein wird, es ist mehr als fraglich, ob er mehr Erfolge haben könne, als dieser. Letzterer Fall wäre nur dann möglich, wenn die Gegner direkter Reichssteuern, einschließlich der Bundesregierungen, ihre grundsätzlich abweisende Haltung aufgäben, an welche Wandlung jedoch vorläufig nicht zu denken ist. Erst wenn dieser Widerstand aufgegeben worden, ist der steuerpolitischen Schaffenskraft des Reichsschatzsekretärs der nötige Spielraum gegeben.

Von seiten der Rechts- und der Links-Liberalen sind ja bereits deutliche Fingerzeige gegeben worden, in welcher Richtung sich die Finanzreform erfolgreich bewegen könnte. Man hat angeführt: Die Erweiterung der Erbschaftssteuer, die „Veredelung" der Matrikularbeiträge (die nach der wirtschaftlichen Kraft der Einzelstaaten, anstatt nach Maßgabe ihrer Bevölkerungszahl auferlegt werden sollten), die Reform der Spiritussteuer unter Ablehnung einer Monopolisierung derselben, und die Wehrsteuer. Es handelt sich dabei also nicht durchweg um direkte Steuern, aber auch um keine neue indirekte und noch weniger um eine drückende, notwendige Lebensmittel verteuernde. Die Gegner der direkten Reichssteuern mochten sich jedoch noch nicht mit diesen Vorschlägen befreunden. Auf die Dauer aber wird es ihnen nicht möglich sein, ihren Widerstand fortzusetzen. Mit der Zeit werden auch sie dahin gelangen, einzusehen, daß mit der Vermehrung der indirekten Steuern schlechterdings nicht fortgefahren werden kann und daß wohl oder übel Zuflucht zu direkten genommen werden muß, welche natürlich nur den bemittelteren Klassen auferlegt werden würden. Es ist ja sehr leicht, für die Bewilligung aller militärischen, marinistischen, kolonialen und sonstigen Forderungen der Reichsregierung kopfüber einzutreten, wenn man sicher ist, nicht mit einem verspürbaren Beitrag zu den damit verknüpften Kosten verpflichtet zu werden. Patriotische Qualität erhält diese Zustimmung aber erst dann, wenn man zu den damit in Zusammenhang stehenden Kosten beizutragen bereit ist.

Direkte Reichssteuern, deren Höhe den jeweiligen Bedürfnissen anzupassen wären, und von deren Entrichtung kein Wohlhabender oder Reicher ausgeschlossen werden dürfte, würden nicht nur die Finanzkalamität des Reiches zu heilen geeignet sein, sondern auch die nicht zu unterschätzende Wirkung haben, daß sie eine innige Fühlung zwischen dem Säckel der tonangebenden Volksklassen und den Einnahme- und Ausgabe-Bedürfnissen des Reiches herstellten und dieses vor Ueberschreitungen des Zulässigen am sichersten zu bewahren wissen würden.

Die Agrarier für den Milchzoll.

Die Aufhebung der Zollfreiheit für Milch
und [illegible] im
Min[illegible]ntner
Mil[illegible]Rahm
verla[illegible] die
von [illegible]nigs-
berg [illegible]eines
Zoll[illegible]schen
Verh[illegible] und
mit [illegible] die
Einr[illegible] für
impo[illegible]ierte,
verla[illegible] der
Pet[illegible]ichen
Frag[illegible] und
Rahm[illegible]dels-
vertr[illegible]eben,
da [illegible] keine
Stell[illegible] Ent-
schlie[illegible]r zu
der [illegible]
[illegible]däne-
ma[illegible]fuhr
gela[illegible]erte
Mi[illegible] der
ge[illegible]reich-
Ung[illegible]ung
ein[illegible]sen.
Der[illegible]erili-
sierte [illegible] Schweiz auch für sterilisierten Rahm — ausdrücklich gewährleistet. Für eine anderweite zollgesetzliche Regelung der Frage könnten während der Dauer der Verträge also immer nur die nicht sterilisierten Erzeugnisse in Frage kommen. Wenn aber die Petition die Einführung eines Zolles im Wege eines etwa mit Dänemark abzuschließenden Handelsvertrags anstrebt, so darf darauf aufmerksam gemacht werden, daß es der Natur eines Handelsvertrags zuwiderlaufen würde, auf diesem Wege Zölle auf Waren einzuführen, die nach dem allgemeinen Zolltarif Zollfreiheit genießen."

Die Mehrheit der Kommission machte aber trotzdem nicht einmal die grobe Unkenntnis der Landwirtschaftskammern über die bevorstehenden Handelsverträge wieder gut, sondern beschloß, die Eingabe, soweit sie eine Aenderung der Zolltarife verlangen, dem Reichskanzler als Material zu überweisen. Soweit sie eine verschärfte Kontrolle wünschen, wurden die Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. — Was das zu bedeuten hat, wenn Agrarier von hygienischer Kontrolle sprechen, weiß man von den Beratungen über den Zolltarif und über das Fleischschaugesetz zur Genüge. Es soll unter diesem Vorwande nur die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte erschwert oder verhindert werden.

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer befragte Jaurès am Montag die Regierung über die jüngsten Ereignisse in Marokko und verlangte besonders Aufklärung darüber, warum die französischen Truppen am 5. und 6. d. M. bis Settat vorgedrungen seien. „Wir werden die Ruhe", sagte der Redner, „nicht wieder herstellen, wir müßten denn bis in das Herz Marokkos vordringen, und die Lage Frankreichs ist lächerlich und gefährlich, wenn Abdul Asis, den wir mit unserem Gelde und unseren Streitkräften unterstützen, wirklich einen Appell an die Mächte, die die Algecirasakte unterzeichnet haben, und besonders an Deutschland gerichtet hat. Hat Deutschland uns hierüber Mitteilung gemacht? (Beifall auf der äußersten Linken.) Hierauf ergriff der Minister des Aeußeren Pichon das Wort.

Rußland. Bei einer Durchsuchung des Polytechnischen Instituts zu Petersburg, die Sonntag nacht stattfand, fand die Polizei im Kellerraum des Hauptgebäudes neun Bomben und vier Artilleriegeschosse. — Den Finnländern stehen schwere Zeiten bevor. Wie „Swenska Telegrambyran" aus Helsingfors erfährt, ist die Meldung eines Berliner Blattes, daß der Generalgouverneur von Finnland, Gerhard, sein Abschiedsgesuch bereits eingereicht habe, nicht richtig. Die Situation habe sich allerdings mehr als je zugespitzt. Ebenso sei in Regierungskreisen nichts über den Rücktritt des Staatssekretärs Langhoff bekannt. — Die Naphta-Produktionsgesellschaft, Gebrüder Nobel, hat der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin folgende Nachricht zugehen lassen: Der Streik in Baku ist beendet, sämtliche Arbeiten auf unseren Werken sind freiwillig wieder aufgenommen worden.

England. Im englischen Unterhaus wurde bei der fortgesetzten Adreßdebatte auch die Frage der Unantastbarkeit des Privateigentums auf See in Kriegszeiten aufgeworfen. Staatssekretär Grey erklärte, der Frage werde von der Regierung die größte Aufmerksamkeit gewidmet. In den Instruktionen der englischen Delegierten zur Haager Konferenz seien die Ansichten der Regierung ausgesprochen worden. Er glaube nicht, daß die Haltung der Regierung auch nur im entferntesten Einfluß auf die Frage einer Verminderung der Rüstungen gehabt habe. Vorausgesetzt, die Haager Konferenz käme zu einem Beschluß und die Mächte unterzeichneten diesen Beschluß, wollte dann das Haus die Garantie übernehmen, daß jede Macht den Beschluß achten würde? Würde das Haus sich wirklich sicher fühlen, wenn es zum Kriege käme und England hätte kein Mittel, seine Handelsmarine zu schützen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319080212-10/fragment/page=0007
DFG